

427 die Bischofsweihe, wahrscheinlich für das Bisthum zu *Aquas Flaviae* (*Chaves* im jetzigen Portugal). Als 431 die Sueven Galicien schwer bedrängten, eilte der Bischof nach Gallien, um den Schutz der Römer zu erbitten. Aëtius, der eben gegen die Franken zu Felde lag, sandte den Comes Genforius gegen die Sueven. Doch erst durch die Bemühungen des Bischofs selbst ließ sich Vermittelnd 433 zu einem Frieden herbei, der Galicien schwer belastete. Die Verwüstungen der Barbaren brachten Seuchen, Hungersnoth und Ueberhandnahme wilder Thiere. Ibatius suchte diese Leiden zu mildern; gleichzeitig mußte er gegen das Vordringen des Arianismus und gegen das Wiederauftauchen der Priscillianisten (i. d. Art.) auf der Warte stehen. Als 445 zu Asturra geheime Versammlungen der Priscillianisten oder, wie Ibatius sie nennt, der Manichäer entdeckt wurden, brachte Ibatius im Vereine mit Turibius von Asturra die Angelegenheit vor Antonius von Emerita. Papst Leo d. Gr. richtete 447 in dieser Sache einen eigenen Brief an Turibius und bat ihn, wenn seine spanische Synodalkonode gehalten werden könne, doch wenigstens den Clerus von Galicien zu versammeln und im Vereine mit Ibatius und Eponius die nöthigen Schritte gegen die Secte zu thun (Ep. 15, al. 93, c. 17). Ibatius zog sich durch sein eifriges bischöfliches Wirken Feinde zu, und diese brachten ihn beim arianischen Suevenkönig Rechtmund in Verdict. Er wurde 463 in der bischöflichen Kirche gefangen genommen, aber nach einigen Monaten in fast wunderbarer Weise wieder freigelassen. Sein Tod erfolgte zwischen 469 und 474. — Ibatius hinterließ eine werthvolle Chronik, welche sich an die des hl. Hieronymus anschließt und die Jahre 379—469 umfaßt. Im ersten Theile bis 427 schöpft er aus schriftlichen Quellen und mündlichen Berichten der Zeitgenossen; vom dritten Jahre Valentinians aber berichtet er, was er selbst in seiner einflußreichen Stellung erlebte, und bietet besonders für die Geschichte der Sueven und Westgoten in dieser Zeit sehr zuverlässige Nachrichten. Von den vielen Ausgaben dieser Chronik sind zu nennen: Sirmond, *Opp. varia*, ed. Venet. 1728, II, 229 sq.; Roncallius, *Vetustiora latin. script. chronica*, Par. 1787, II, 1 sq.; Gallandi, *Bibl. vet. Patrum* X, 323 sq. (daraus Migne, PP. lat. LI, 873); besonders aber J. M. Garzon S. J., *Idatii episo. chronicon*, ed. ex codice autographo F. X. de Ram, Brux. 1845 (Migne I. c. LXXIV, 675 sq.). Ob Ibatius auch die unter seinem Namen veröffentlichten *Fasti consulares* über die Jahre 245—468 verfaßt habe (Sirmond II, 245 sq.; Gallandi X, 331 sq.; Migne LI, 891; Roncell. II, 55), ist zweifelhaft; Garzon (I. c., Prolegg. § 11) tritt mit Entschiedenheit dafür ein. (Vgl. Nic. Anton., *Bibl. hisp. vetus* I, 256 sq.; Garzon I. c. Prolegg.; Oanis, *R. Gesch. Spaniens* II, Regnss. 1864, 1, 465 ff.)

Ueber Ibatius, Bischof von Emerita,

und Ithacius, Bischof von Ossonoba, die beiden heftigen Gegner der Priscillianisten in den Jahren 379—387, s. d. Art. Priscillianisten. Dem 5. Jahrhundert gehört Ibatius von Neapel an, der Verfasser eines Werkes *Advorsus Varimadam* (*Maribadam*) *diaconum arianum* (Bibl. PP. Lugd. V, 726 sq.). Da Varimadam ein Hausgenosse des Vandalenkönigs Hunnerich (477—484) war, so ist die Zeit, in welcher Ibatius schrieb, annähernd bestimmt. Chifflet nahm den Bischof Vigilius von Tapsus als Verfasser der Schrift an und veröffentlichte sie in *Victoriae Vitisensis et Vigilli Tapesensis Afr. episcoporum opera*, Divione 1664 (bei Migne, PP. lat. LXII, 351 sq.); Anthelmi aber trat in seiner *Disquisitio de Symbolo Athanasiano* (Paris. 1693) mit überwiegenden Gründen für Ibatius ein. Diesem Ibatius werden auch zugewiesen (Montfaucon, *S. Athanas. Opera*, ed. Migne, PP. gr. XXVIII, 1433) die ersten acht Bücher eines Werkes *De Trinitate*, welches von Ratramnus (C. Graecus 3, 6) und vom hl. Bernhards (Ep. 190) dem hl. Athanasius beigelegt, von Chifflet (bei Migne, PP. lat. LXII, 237) dem Bischof Vigilius zugeschrieben worden war. (Vgl. Fabricius-Mansi, *Bibl. lat. IV*, Florent. 1858, 318 sq.) [Streber.]

Idealismus hat seinen Namen von Idee (s. d. Art.) und wird je nach verschiedener Bedeutung des letztern Terminus in verschiedenem Sinne genommen. 1. Verstehet man unter Idee nach französisch-englischem Sprachgebrauche ganz allgemein Vorstellung, so hat man den Idealismus in seiner gewöhnlichen Bedeutung, und zwar als diejenige erkenntniß-theoretische Weltanschauung, welche unsere Vorstellungen für das Ursprüngliche und im Grunde allein Wirkliche hält, die gegenständliche Welt aber durch Objectivirung derselben entstanden sein läßt. Nach ihr ist unser vorstellendes Ich das letzte Gewisse, von welchem wir nicht mehr abstrahiren können, und das Erste und Letzte, was das Ich erkennt, sind seine Vorstellungen, über welche es gar nicht hinauskommen kann. Die sogen. gegenständliche Welt ist für uns nur eine vorgestellte; ob sie an sich, d. h. unabhängig von unseren Vorstellungen, etwas Wirkliches sei, davon können wir, festgebannt in den Kreis unserer Vorstellungen, nichts wissen. Der Idealismus läugnet nicht immer die Realität der Außenwelt an sich, aber consequent muß er sie aufgeben. So steht der Idealismus dem Realismus gegenüber, welcher lehrt, daß die Außenwelt an sich real und für uns erkennbar sei. Ebenso bildet der Idealismus den extremen Gegensatz zum Sensualismus. Der letztere führt alles Erkennen auf materielle Einwirkungen von außen zurück, welche Sensationen hervorrufen, die sich ohne Mitwirkung des erkennenden Subjects mannigfach verbinden und umformen; dagegen sagt der Idealismus alles Erkennen als unmittelbaren Ausfluß rein spontaner Thätigkeit des erkennenden Subjects, als eine von jedem äußern